



AM ENDE DER ZEIT: Prolog

Prolog:

Ein Prozent.

Diese Maßeinheit, die im Antlitz des Universums so mickrig wirkte, schwebte in seinem Kopf umher. Manfred Kern hatte vor kurzem einem Vortrag über die Psyche, der Menschheit beigeohnt. Über ihre Fehler...

Der Grundtenor dieses Vortrags war gewesen, dass ein Prozent der Menschheit, psychischkrank sei... Nicht dazu in der Lage, Mitgefühl und Empathie zu empfinden. Frei von jeglicher Moral handelten diese Menschen.

Manfred hatte nicht geglaubt, dass es wirklich solch einen Menschentypus geben konnte. Allein die Vorstellung daran, sie war selbst nach diesem Vortrag nicht wirklich plausibel und ließ diesen Glauben, wie eine erfundene These, klingen.

Jetzt jedoch, nachdem er über einen Geschäftskollegen, die Bekanntschaft mit einem solchen Menschen gemacht hatte, war es zur unumstößlichen Realität geworden. Er hatte das tiefe Gefühl, dem Teufel höchst persönlich gegenüber zu sitzen...

Der junge Arzt, der sein Studium vor kurzem beendet hatte und unter schwerer Geldnot litt, führte sich diesen Gedanken immer wieder vor. –Ein Prozent.- Er selbst war von Zweifeln und der Unentschlossenheit geplagt. Denn auch sein Vorhaben war nicht gerade löblich. -Manfred Kern war kurz davor seine eigene Nichte, namens Silvia für eine halbe Million Deutsche Mark an diesen Mann zu verkaufen. -Dieses Vorhaben, welches solange nur ein verrücktes Gedankenspiel gewesen war, wurde jetzt immer greifbarer und realer.

Der Mann, der Manfred Kern gegenüber saß und sich als William Prodi vorgestellt hatte, strahlte eine durchdringende Willenskraft aus. Er musste auf die Fünzig zugehen. Wie der noch zögernde schätzte. -Sicher war er sich jedoch nicht.- Die kalten Augen des Mannes, die ihn ununterbrochen anstarrten waren ausdruckslos. Nicht die kleinste Regung war in ihnen zu erkennen. „Das perfekte Pokerface.“- Dachte sich Manfred Kern.

Dann begann William Prodi zu reden. Seine Stimme war unnahbar und zugleich von einer unmenschlichen, nicht aufgesetzten Gleichgültigkeit durchzogen. „Wie sie sicherlich wissen, so ist es von äußerster Wichtigkeit, dass sie niemals einen Anderen, in unseren kleinen Handel einweihen! Sollten sie Das Vorhaben, so warne ich sie, es würde kein gutes Ende für sie nehmen. Meine Anwälte werden dann dafür sorgen, dass man ihnen die Approbation entzieht! Und bis zu ihrem Tod, das Leben zur Hölle macht!“ Sagte der alte Mann mit einem zischenden Unterton, gleich einer teuflischen Drohgebärde. Und mit eisalter Mine. „Ich...Ich habe verstanden.“ Stotterte der unentschlossene junge Arzt unbeholfen.

Der Mann der so drohend und einschüchternd redete. -Für ihn war der Handel scheinbar bereits vollzogen. Nicht mehr umzukehren, eine beschlossene Tatsache.



AM ENDE DER ZEIT: Prolog

Manfred Kern jedoch spürte dass dieser Handel nicht zu seinen Gunsten ausgehen würde. "Aber was sollte er machen!?" -Er als junger Arzt, der sich einem so durchdringenden und spürbar überlegenen Menschen gegenüber sah.

Zum einen brauchte er das Geld dringend. Seine Frau lag ihm ständig in den Ohren, nörgelte Tagtäglich an ihm herum... Sie sah ihre Ansprüche, die sich Großteiles in teuren Designer- Moden manifestierten, nicht befriedigt.

"Außerdem würde seine Frau sich sicherlich über Silvias verschwinden freuen. Die immer nur an der jungen Nichte herumnörgelte, ganz so wie eine, einem Märchen entsprungene böse Stiefmutter." –Dachte Manfred.

Und auch er brauchte das Geld. Sein Haus, das Studium...Seine Schulden. -Alles Dinge, die er begleichen musste. Und die ihm an die Substanz gingen.

Sein Gehirn suchte schon seit guten zwei Wochen, seit ihm sein Arbeitskollege diese Möglichkeit eröffnet hatte, nach einer Rechtfertigung, dafür dass er seine Nichte verkaufen könne.

Jeder noch so kleine Fetzen, der diese schrecklich Begebenheit gerechtfertigt hätte, wurde für Manfred Kern zur, den Widerspruch übertrumpfenden Erklärung. -Wie kleine Noven, einer Geisteskrankheit, die immer wieder in ihm auf blitzten.- Nur um diesen unmenschlichen Handel, endlich zu vollziehen. Um seinen Sorgen und Nöten, Herr zu werden. –

Den Schaden, den seine Psyche davon tragen würde...blendete er gekonnt aus!-

Er konnte selbst noch nicht recht glauben, dass er sich wirklich auf dieses Treffen eingelassen hatte. In seiner Erinnerung ertönte immer wieder die Stimme, des Kollegen der ihm hierzu geraten hatte. -Ihn schier gedrängt hatte.-

Wie in einem grausamen Schachspiel, des Schicksals war er von einer unsichtbaren Hand gelenkt worden...

"Wenn du dich mit dem Herren triffst, dann gibt es kein Zurück mehr! Männer von seinem Kaliber, scherzen nicht! Und noch weniger lassen sie sich hinters Licht führen! Aber glaube mir, du machst das Richtige! Diese kleine Göre, sie ist doch sowieso nur ein Dorn in deinem Auge!"

„Was ist nun? Kommen wir ins Geschäft? Oder wollen Sie weiterhin sinnlos meine kostbare Zeit verschwenden?“

Rissen ihn diese Fragen, wieder aus seinen Gedanken.

„Ich...Ich bin mir nicht sicher! Vor einer Weile war es noch so unwirklich, aber jetzt wo es zur Gewissheit werden soll...jetzt fühle ich mich nicht mehr gut dabei! Ich weiß nicht ob ich das Richtige tue!“

Entgegnete der junge Arzt leise.

Er spürte, dass seine Stimme zitterte. Auch seine Hände, die er unter dem Tisch zu Fäusten geballt hatte, zitterten...waren kalt geworden, hatten sich verkrampft...

Wie um dem unentschlossenen Tropf, Mut zuzusprechen, ihn von der Richtigkeit, dieses Handels zu überzeugen, öffnete William Prodi einen silbernen Metallkoffer, mit den Worten.

„Recht und Unrecht, sind nur Ideale an die wir uns vergebens klammern! Welcher Mensch bestimmt was falsch und was richtig ist? Die Regierung? Ihre Eltern? – Nein, nur sie selbst! Sonst niemand!“



AM ENDE DER ZEIT: Prolog

Zwei wohl bekannte Gesichter zeichneten sich im Innenraum des Koffers ab. In mehreren Reihen... Stoisch und bestimmt blickten Ihm die gedruckten Abbilder entgegen. – Die Gebrüder Grimm. Ordentlich gestapelt und mit Gummibändern zusammen gehalten. Dieses viele Geld... Er konnte sich kaum vorstellen solche eine Menge an Scheinen, die offensichtlich nicht versteuert werden mussten, in seinen Händen zu halten.

Aber die Gedanken an seine Nichte, verbunden mit dem Wissen, dass er einen Deal mit dem sprichwörtlichen Teufel eingehen würde. -Diese Faktoren, hielten ihn noch immer zurück.-

Die Gedanken, an seine kleine Nichte Silvia...wurden jedoch immer mehr von der Gier, nach dem Geld erstickt...Jetzt als er die Scheine vor sich sah, war er zum Sinnbild des abstinenten Drogenabhängigen geworden, der sich dem Gift entgegenstellen wollte...aber von Sekunde zu Sekunde, schwächer wurde.

Von seinem Gegenüber ging diese Aura des Bösen aus. Sie war nicht sichtbar, keinesfalls. Dafür aber umso deutlicher spürbar. Sie hatte Manfred bereits eingenommen und in ihren Bann gezogen. Die Angst, in seinem Gehirn, hatte sich ebenfalls auf seinem Körper manifestiert...eine Gänsehaut überzog seinen Körper. –Wie eine Warnung.-

„ Kommen sie schon, oder wollen sie mir etwa weismachen, dass sie das Geld nicht interessiert? Außerdem ist es doch offensichtlich, ihre Nichte...“

Der Mann machte eine abwertende Geste, bevor er weiter sprach.

„...Sie wurde ihnen nur ans Bein gebunden! Ein Glotz, der ihnen die Haare vom Kopf frisst! Sie ist eine Last, die sie jetzt loswerden müssen!“

Sprach diese nihilistische Stimme. Mit der Zweideutigkeit der Schlange, im Paradies. Und gleichwohl, dem zischenden Unterton.

Manfred Kerns Puls raste, in den Handflächen hatte sich bereits seit mehreren Minuten der kalte Schweiß gesammelt. – Er meinte, den Schweiß zu riechen...Ganz so als waren seine Gedanken und Gefühle nicht genug, der Warnung.

So gab ihm zusätzlich auch sein Körper diese impulsiven Zeichen, die den Verstand überschritten. Und ein „ Nein! “ zementieren wollten. Die Gänsehaut, der Angstschweiß...

Scheinbar, war Prodi besser über Ihn informiert, als er es sich dachte...

: „Also gut, ich...ich schlage ein!“

Antwortete Kern, mit trockenem Mund und der Gewissheit, soeben den größten Fehler seines Lebens begangen zu haben.

– Einen Pakt mit dem Bösen, der ihm mehr als die Seele abverlangte.-

"Ein Prozent. Gehöre ich selbst zu diesen Menschen?" – Stellte er sich die Frage, während seine nasse Hand, die kalte, raue Hand seines Gegenübers mit einer besiegelnden Geste entgegen nahm.

: „Sie haben sich richtig entschieden! Meine Männer werden ihre Nichte, dann abholen! Vertrauen sie mir...sie haben das Richtige gemacht! Sie werden es nicht bereuen.“

Lächelte ihm Prodi diabolisch entgegen. Und mit einem kurzen Zwinkern.



AM ENDE DER ZEIT: Prolog

"Ein Prozent...Ein Prozent." – Hallte eine innere Stimme, noch lange nach dem Treffen in ihm nach.
Wieder und wieder...endlos.

Als wäre alles nur ein böser Albtraum schaute er in das leere Gästezimmer in seinem Haus.

Er selbst war zum Sinnbild, des verlorenen Wächters geworden, dem seine Aufgabe misslungen war, der aber nicht mit dieser Schmach leben wollte, nicht mit Ihr leben konnte.
Wieder und wieder, musste er auf verlorenem Posten umherwandeln...

Auch seine Frau, war verschwunden. In einer schwachen Stunde, in der er wieder einmal dem Alkohol zugesprochen hatte, hatte er sich ihr anvertraute. -Zuerst hatte sie Mitgefühl und Verständnis geheuchelt.- Aber dann, wenige Tage später, nachdem er wie schon so oft, eine anstrengende vierundzwanzigstunden Schicht hinter sich gebracht hatte...war sie verschwunden und das restliche Geld mit Ihr.

Ein Prozent...

Ende.

MFG

PS: Falls jemand mit mir diskutieren möchte oder mir ein paar Tipps geben kann...poste ich mal noch meinen Facebooklink! :-D

<http://www.facebook.com/jonathan.vcmuller>

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!